Nr. 276. — Zweites Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Donnerstag, 16. Juni 1898.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Der Wechsel in den höheren Regierungsstellen.

In den 10 Jahren, in denen jetzt unser Kaiser geherrscht hat, ist ein außergewöhnlich zahlreicher Wechsel in der Besetzung der höchsten Regierungsstellen im Reiche wie in Preußen erfolgt. Wir haben in dieser Zeit drei Reichskanzler, drei Staatssekretäre des Auswärtigen Amtes und dementsprechend auch drei Chefs der Reichskanzlei (v. Rottenburg, Göring, Frhr. v. Wilmowski) und drei Unterstaatssekretäre des Auswärtigen Amtes (Graf Berchem, Frhr. v. Rotenhan und Frhr. v. Richthofen) gehabt. Im Reichsamte des Innern ist Graf Posadowsky auf Herrn von Bötticher, im Reichspostamte Herr v. Podbielski auf Herrn von Stephan gefolgt. Das Reichsjustizamt hat nicht wenigerr als fünf Chefs gehabt: v. Schelling, v. Oehlschläger, Bosse, Hanauer, Dr. Nieberding. Staatssekretäre des Reichsschatzamtes waren nacheinander Frhr. v. Maltzahn, Graf Posadowsky, Frhr. v. Thielmann. Als der Kaiser zur Regierung kam, war unter dem Grafen Monts die Verwaltung der Reichsmarine mit dem Oberkommando in einer Person vereinigt. Erst nach dessen Tode im Januar 1889 fand die jetzige Trennung statt, und seitdem hat das Reichsmarineamt nacheinander als Chefs gehabt: die Admiräle Heusner, Hollmann und Tirpitz. Ganz besonders zahlreiche Personalveränderungen haben im deutschen diplomatischen Korps stattgefunden, nahezu alle Gesandtschaften haben seitdem drei bis vier Mal ihren Chef gewechselt. Von den Botschaftern sind nur Graf Hatzfeldt in London und Graf Münster in Paris, von den Gesandtschaften lediglich Graf Alvensleben in Brüssel, Herr von Eisendecher in Karlsruhe und Graf Dönhoff in Dresden, sowie von den Ministerresidenturen Herr Zembsch in Lima seit der Thronbesteigung des Kaisers auf ihrem Posten geblieben. Auch in allen übrigen Reichsämtern haben die Chefs durchweg mehrfach gewechselt, so im Bundesamte für Heimathwesen, im Oberseeamte, im Statistischen Amte, in der Normaleichungs-Kommission, im Patentamte, im Reichsversicherungsamte, in der Physikalisch-technischen Reichsanstalt, im Reichsgerichte, im Rechnungshofe des deutschen Reiches, im Reichsinvalidenfonds, in der Verwaltung der Reichseisenbahnen und in der Reichsbank. Unverändert sind nur geblieben der Präsident des Reichsgesundheitsamtes Dr. Köhler, der Generaldirektor der elsaß-lothringischen Eisenbahnen Mebes in Straßburg i. Els., sowie der Direktor und spätere Unterstaatssekretär Aschenborn im Reichsschatzamte. Dagegen haben inzwischen alle Direktoren im Reichspostamte gewechselt. Bei der Thronbesteigung des Kaisers hatte die deutsche Marine zwei Vize-Admirale und fünf Kontre-Admirale. Von diesen ist nur noch ein einziger, Herr v. Knorr, im Dienst. Von den dreißig damaligen Kapitänen zur See sind nur noch zehn im aktiven Dienst. Heute zählt die Marine zwei Admirale, drei Vize-Admirale, elf Kontre-Admirale und 47 Kapitäne zur See. — Wie gewaltig die Verjüngung der Armee gewesen ist, dafür brauchen wir nur ein einziges Beispiel anzuführen: Der jüngst zum kommandirenden General des IX. Armeekorps als Nachfolger des Grafen Waldersee ernannte Generallieutenant v. Massow war bei der Thronbesteigung des Kaisers noch Oberstlieutenant und Kommandeur des 2. Garde-Ulanen-Regiments; ebenso war der kommandirende General des II. Armeekorps Herr v. Langenbeck damals noch Oberstlieutenant und Chef des Generalstabes des IV. Armeekorps. — Was die Veränderungen in Preußen betrifft, so haben nahezu sämtliche Ministerien mindestens zweimal ihre Chefs gewechselt; nur im Eisenbahn- und Finanzministerium hat es je einen Wechsel, dagegen im Ministerium des Innern hat es vier und im Kriegsministerium gar fünf Minister gegeben. Ebenso wurden vier Ministerpräsidenten, dagegen nur zwei Vizepräsidenten und zwei Unterstaatssekretäre des Staatsministeriums ernannt. Auch haben nahezu alle Unterstaatssekretariate in den einzelnen Ministerien ihren Inhaber gewechselt, nur Herr Meinecke im Finanzministerium und Herr Nebe-Pflugstädt im Justizministerium sind unverändert geblieben, und das Gleiche trifft für den Präsidenten des Ober-Verwaltungsgerichtes Persius zu. Beim Tode des Kaisers Friedrich gab es dreißig Ritter vom Hohen Orden des Schwarzen Adlers und 52 Wirkliche Geheime Räthe in Preußen. Von jenen leben heute nur noch neun, von diesen zwanzig. Von den damaligen zwölf inaktiven Staatsministern sind inzwischen fünf gestorben, dagegen 13 durch Eintritt in den Ruhestand hinzugekommen. Von den sämtlichen Oberpräsidenten ist nur ein einziger wie vor zehn Jahren noch heute in Dienst, der verdiente Oberpräsident der Provinz Brandenburg, Staatsminister Dr. v. Achenbach. Von den 13 Oberlandesgerichtspräsidenten sind fünf unverändert an der Spitze ihrer Gerichtsbezirke geblieben: Staatsminister Dr. Falk in Hamm, Dr. Struckmann in Köln, Dr. Eccius in Kassel, v. Holleben in Königsberg und von Kunowski in Breslau. Der Oberberghauptmann und die Berghauptleute in Bonn, Dortmund, Halle und Breslau haben seitdem gewechselt; nur der Berghauptmann Achenbach in Klausthal ist noch im Dienst. Von den Eisenbahn-Direktionspräsidenten sind die Herren Pape in Bromberg und Dieck in Elberfeld auf ihrem Posten verblieben, der Präsident Kranold inzwischen von Breslau nach Berlin versetzt worden, alle übrigen Präsidentenstellen, die zudem bei der jüngsten Reorganisation der Eisenbahnverwaltung wesentlich vermehrt worden sind, haben aber gewechselt. Die Chefs der Kabinette sind bald nach der Thronbesteigung des jetzigen Kaisers neu ernannt worden und seitdem in ihren Stellungen, unter erheblichen Rangerhöhungen, geblieben. Immerhin ist die Verjüngung der Zivilverwaltung bei Weitem noch nicht in dem Maße durchgeführt, wie sie im Offizierkorps erfolgt ist.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Ein in der Nacht eingegangenes Telegramm aus Havanna berichtet:

„Drei spanische Kreuzer verließen am Montag die Bai, um die Stellungen des amerikanischen Geschwaders auszukundschaften, welches sich zurückgezogen hatte. Ein amerikanisches Kanonenboot erschien unter der Parlamentärsflagge vor Havanna, um dem englischen Konsul von dem englischen Botschafter in Washington übersandte Briefe zuzustellen. Die Genehmigung zur Uebergabe der Briefe wurde ertheilt, doch durfte das Kanonenboot sich dem Hafen nicht nähern. Einige amerikanische Schiffe versuchten, sich der Küste zu nähern, zogen sich aber vor dem Feuer der Batterien zurück."

Englische Blätter melden aus Key-West: Die Batterien von San Diego und das Morrokastell am Eingang des Hafens von Havanna eröffneten Montag Mittag ein starkes Feuer auf das amerikanische Blockadegeschwader in der Höhe von Havanna. Die Amerikaner erwiderten das Feuer, das keinen Schaden anrichtete, nicht, da die Schiffe außer Schußweite waren. Es wurden etwa 200 Schüsse abgefeuert.

Dem Londoner „Daily Telegraph" wird ferner aus Newyork telegraphirt, daß auf der Hamptonrhede (Virginien) ein fliegendes Geschwader gebildet werden soll mit der Bestimmung, nach Spanien zu segeln und die Flotte von Cadix zu vernichten oder wegzunehmen.

Die Mittheilung klingt phantastisch; vorerst hat die Flotte der Vereinigten Staaten noch näherliegende Aufgaben und keinen Ueberfluß an Schiffen und Mannschaften.

Aus dem Reiche.

Der Kaiser hat dem in Königsberg i. Pr. gegründeten Akademischen Ruderklub ein Uebungsboot geschenkt, welches in der Taufe den Namen „Albertine" erhalten hat. — Der Kommandeur der 9. Division, **Generallieutenant v. Usedom,** ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension zur Disposition gestellt worden. — Eine Audienz beim Finanzminister von Miquel hat am Montag der Vorsitzende des Berliner Hausbesitzer-Vereins „Süden", Herr Hermann Schulz, in Betreff der Einführung einer **progressiven Umsatzsteuer für Großbazare, Waarenhäuser, Konsumvereine** u. s. w. gehabt. Der Finanzminister erklärte, daß ihm und der königl. Staatsregierung die Erhaltung des Mittelstandes sehr am Herzen liege, und daß zu diesem Zwecke alle erforderlichen Schritte in ernste Erwägung gezogen würden. Es fänden deshalb hinsichtlich dieser Frage zwischen den Ministerien der Finanzen, des Innern und des Handels bereits eingehende Verhandlungen statt, welche indessen noch nicht zum Abschluß gelangt seien. — Die **altkatholische Gemeinde** in Königsberg ist, wie der „Königsb. Allg. Ztg." mitgetheilt wird, durch Errichtungsurkunde vom 7. Juni d. J., gezeichnet Bischof Dr. Weber und Dr. Schnaubert, namens der königlichen Regierung zur förmlichen Parochie erhoben worden, nachdem die von der Staatsregierung gestellten unerläßlichen Vorbedingungen, nämlich Sicherstellung des Mindestgehalts des Pfarrers von 1800 Mark nebst 600 Mark Wohnungsentschädigung und Auseinandersetzung mit der römisch-katholischen Pfarrgemeinde, erfüllt worden waren. Die altkatholische Gemeinde ist damit endgültig aus dem römisch-katholischen Pfarrverbande ausgeschieden, ist ein selbstständiger Rechtskörper geworden, kann daher von der letzteren Gemeinde nicht mehr besteuert werden und hat das Recht erlangt, selber Kirchensteuer zu erheben sowie Vermögen zu erwerben. Vorerst gehören zur altkatholischen Parochie nur die Altkatholiken in der Stadt und in den Ortschaften innerhalb der Außenforts, jedoch ist die Ausdehnung der Parochie auf den ganzen Regierungsbezirk Königsberg vorbehalten. — Der diesjährige **Deutsche Juristentag** soll in Posen stattfinden. Dieser wohlerwogene Beschluß der ständigen Deputation wird, wie die „Deutsche Juristenzeitg." schreibt, hoffentlich diejenige wohlwollende Aufnahme finden, die er verdient, deren er allerdings auch bedarf, soll dieses Mal ein Juristentag in der That zu Stande kommen. Im vorigen Jahre fiel der Juristentag aus, weil man davon Abstand nahm, ihn unter den damaligen Verhältnissen in Graz, wo er ursprünglich stattfinden sollte, abzuhalten. — Ueber die Löhnung der ihre **Dienstpflicht in Südwestafrika** ableistenden Mannschaften bestimmt eine kaiserliche Verordnung im „Deutsch. Kol.-Bl.", daß sie im Allgemeinen monatlich 50 Mark, für die Dauer der Theilnahme an kriegerischen Unternehmungen aber die volle Reiterlöhnung beträgt. Die Einjährig-Freiwilligen erhalten freie Unterkunft nach Maßgabe der örtlichen Verhältnisse. Abgesehen von kriegerischen Unternehmungen, für deren Dauer die Fürsorge in dieser Beziehung vom Kommando auf Rechnung der Landesverwaltung übernommen wird, haben sie sich selbst zu verpflegen, zu bekleiden und auszurüsten sowie auch beritten zu machen. Sie sind berechtigt, gegen eine Vergütung von täglich 2 Mark sich in die Naturalverpflegung der Truppe aufnehmen, gegen Erstattung der Selbstkosten aus Truppenbeständen bekleiden und ausrüsten sowie gegen eine Entschädigung von 210 Mark von der Truppe beritten machen zu lassen. Neben dem letzteren Betrage ist für die Unterhaltung des Pferdes, einschließlich Hufbeschlag und sonstige Aufwendungen, eine besondere Vergütung nicht zu entrichten. — Die „Darmst. Ztg." veröffentlicht zwei am gestrigen Tage zwischen dem **Kaiser und dem Großherzog von Hessen gewechselte Telegramme.** Der Kaiser versichert, er schätze sich glücklich, der Chef der braven 116er zu sein, und erblicke in der Verleihung der Haarbüsche ein erneutes Zeichen der Freundschaft und Aufmerksamkeit gegen ihn. Der Kaiser spricht alsdann mit herzlichstem Gruß seinen warmempfundenen Dank aus. Der Großherzog dankt herzlich für die gnädigen Worte und die durch den Kaiser stattgehabte Verleihung von Ringkragen und Aermelabzeichen für die Fahnenträger und giebt der Zuversicht Ausdruck, daß das Regiment sich stets seines hohen Namens und des erneuten Gnadenbeweises würdig zeigen werde. — Der Postassistent Wilhelm Oehmke aus Wriezen ist seit dem 14. d. M., Abends, nach Schiebungen von Postanweisungsgeldern und Unterschlagung von Geldbriefen im Werthe von etwa 6000 Mark flüchtig. Personalbeschreibung: 26 Jahre alt, Größe: 1,63 Meter, untersetzt, hat dunkelblonden kleinen Schnurrbart, blaue vorstehende Augen, runden Kopf, unreinen Teint, Nase stark links, Spitze eingedrückt; trägt dunkelbraunen gereiften Ueberzieher mit grauem Lamafutter. Haftbefehl gegen Oehmke, der in der Richtung Berlin geflohen ist, ist erlassen worden. Auf die Ergreifung des Oehmke ist eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt worden. — Wie aus Herne gemeldet wird, kam es dort zu einem Zusammenstoß zwischen deutschen und polnischen Arbeitern, der zu einem großen **Straßentumult** ausartete. Im Nu hatten sich gegen 2000 Menschen auf der Kampfstelle eingefunden. Es wurde mit Steinen gegen die Fenster und Thüren der anliegenden Häuser geworfen und zahlreiche Revolverschüsse abgefeuert. Die Polizei mußte von der blanken Waffe Gebrauch machen. Etwa 30 Verhaftungen wurden vorgenommen, wovon die Hälfte aufrecht erhalten wurde. Es ist eine strenge Untersuchung eingeleitet.

Deutschland.

** **Berlin,** 16. Juni. Die Ausführungsanweisung zu dem Kleinbahngesetze vom 28. Juli 1892 ist unmittelbar darauf erlassen worden, weil das Gesetz schon am 1. Oktober in Kraft trat. Die damals vorbehaltene Anweisung in Bezug auf die Wahrung der Landesvertheidigungsinteressen ist im November desselben Jahres ergangen. In den nahezu 6 Jahren seit dem Bestehen dieses Gesetzes sind naturgemäß eine ganze Reihe von Erfahrungen gemacht worden, welche bei dem Erlasse der erwähnten Anweisung noch nicht berücksichtigt werden konnten. Dies gilt namentlich von den zum Personen- und Güterverkehr bestimmten Kleinbahnen von größerer Länge, welche in einer größeren Zahl entstehen und einen nebenbahnähnlichen Charakter tragen. Es liegt daher in der Absicht, die ergangenen Ausführungsbestimmungen an der Hand der inzwischen gemachten Erfahrungen nachzuprüfen und die Ergebnisse der Prüfung bei einer Neuredaktion zu verwerthen.

** Wie wir hören, wird behufs weiterer Verminderung des Schreibwerks bei der Bescheinigung von Quittungen über die aus der Reichskasse gezahlten Pensionen, Wartegelder, Pensionszuschüsse, Wittwen- und Waisengelder, Unterstützungen und Erziehungsbeihülfen in Zukunft der Vermerk, daß der Aussteller der Bescheinigung zu dem Aussteller der Quittung und, falls dieser eine andere Person als der Bezugsberechtigte ist, auch zu dem Bezugsberechtigten in keinem verwandtschaftlichen Verhältnisse steht, in Wegfall kommen. Maßgebend für diese Neuerung ist der Gesichtspunkt, daß es sich hierbei um eine einfache amtliche Bestätigung der Thatsachen handelt, auf Grund deren die Quittungsaussteller zum Empfang ihrer Bezüge berechtigt sind, sodaß der bisher auch auf schriftliche Zeugnisse öffentlicher Beamten angewendete Grundsatz, wonach Personen, welche in Angelegenheiten ihrer Verwandten Zeugniß ablegen, eine geringere Glaubwürdigkeit beigemessen zu werden pflegte, im gegebenen Falle unberücksichtigt bleiben kann.

Frankreich.

Paris, 15. Juni. Der regierungsfreundliche „Matin" enthält sich noch des Urtheils über das Ergebniß der gestrigen Kammersitzung und meint nur in seinem Sitzungsbericht, daß die Abstimmungen miteinander in Widerspruch gewesen seien, sodaß Niemand sich eines Sieges rühmen könne. Beide Parteien hätten gesiegt, eine um die andere, sodaß schließlich der Regierung noch eine kleine Mehrheit verblieben sei. Yves Guyot schreibt im „Siecle": Dieses Vertrauenszeugniß weist allen Ministern mit Ausnahme Melines die Thür, obschon Meline allein gekämpft hat. Es wären nun dem Ministerium Ribot und Leygues, die Urheber der gestrigen Tagesordnung, anzugliedern, wenn aber Meline die Herren Bourgeois und Ricard draußen läßt, haben diese das Recht, sich im Namen der auf ihrer Tagesordnung vereinigten 295 Stimmen zu beschweren. „Echo de Paris" kommt zu dem Schluß, das Land würde nicht ohne Aengstlichkeit für die Zukunft die abermalige Kundgebung beurtheilen, wie ohnmächtig der Parlamentarismus ist. „Figaro" führt aus, das Ministerium habe eine Mehrheit, eine schwache zwar nur, aber eine solche, mit der ein radikales Kabinet sich schon zufrieden gäbe. Nach der Verfassung und dem Herkommen hätte es das Recht, zu bleiben und sich umzugestalten. Deswegen würde nicht blos Niemand ihm einen Vorwurf machen, sondern Alle wären ihm dafür dankbar, da allgemein bekannt sei, daß Meline nicht aus Ehrgeiz am Ruder bleibe. Meline könne allen Undankbaren den Stuhl vor die Thüre setzen und sein Kabinet mit Hülfe der Gemäßigten bilden. Sollte er jedoch auf seinem Rücktritt bestehen, so würde man ihn bald darum bitten, der republikanischen Sammlung ein Ende zu machen. Es gebe in der Kammer eine Mehrheit, die der Haß gegen die Rechte zusammenhalte, die man leider zum Kampf bis aufs Messer genöthigt habe, was ganz überflüssig gewesen sei. Eine schärfere und klarere Note schlägt „Gaulois" an. Er ruft: Kein Rücktritt, sondern die Auflösung. Das Kabinet kann weder rühmlich zurücktreten noch ehrenhaft bleiben. Es hat den Muth nicht gehabt, die Rechte zu vertheidigen, es wird die traurige Genugthuung nicht haben, nach Kanossa zu gehen, denn sein Weg ist bereits voll von Fallstricken, in denen es sich verfangen muß. Sein Nachfolger ist bereits bezeichnet. Wenn es sein Glück wieder herstellen und seinen guten Namen behalten will, bleibt ihm nur eine Antwort auf den gestrigen Ruf nach Entlassung, nämlich die Auflösung, die vom Lande mit Genugthuung und Beifall aufgenommen werden wird. Cassagnac schreibt in der „Autorité": Das Kabinet Meline ist nur ein Wort. Es ist aus. Was für ein trauriges und elendes Ende! Es vermochte nicht, mit Würde zu fallen. Es liegt der Linken zu Füßen, es hat die Rechte preisgegeben, die es leben ließ. Das Kabinet Ribot, das mit dem Sammelruf nach links erscheint und die Rechte zur Thür hinauswerfen will, kann denen die Hand nicht mehr reichen, die in grober Weise abgedankt wurden, nachdem sie die gewünschten Dienste geleistet hatten. Die „Libre Parole" hat nur Raum für Drumonts Jungfernrede. „Eclair" findet, der Tag sei für die Sammlung nach links gewonnen, die bereits durch die Wahlen bekräftigt worden seien. Es sei nicht mehr möglich, das zu bestreiten, denn die Zahlen sprächen laut: 280 Stimmen seien ein für allemal für die Sammlung nach links, ohne die man nicht mehr regieren kann. Henri Maret schreibt im „Radical": Entweder wurde die Tagesordnung abgelehnt und dann war die Regierung geschlagen, weil sie sich damit einverstanden erklärt hatte, oder die Tagesordnung wurde angenommen und dann war das Kabinet vor der Thür, weil ihm eine ausschließlich republikanische Mehrheit zur Vorschrift gemacht worden war. Das Uebel ist ausgerottet, es riecht noch ein wenig nach Karbol, und man weiß nichts mehr davon. „Rappel": Man muß auf ein Sammelministerium gefaßt sein, bei dessen Bildung man sehr weit gehen kann, vielleicht von Ribot bis Bourgeois. Allein der Präsident der Republik kann Ribot die Kabinetsbildung nicht übertragen, weil Ribot ebenso wenig wie Meline den Muth gehabt hat, die Mitwirkung der Rechten auszuschlagen. Die Vertagung der Kammer bedeutet, daß Meline sich zurückziehen und daß eine neue Politik beginnen muß, eine republikanische Politik mit republikanischer Mehrheit. Meline ist aber im Stande, Herrn Faure vorzuschlagen, Bourgeois ans Ruder zu berufen, mit der Hoffnung, daß letzterer bis November abwirthschaftet. Einige Abgeordnete sprechen von Dupuy oder Sarrien. Rochefort äußert sich im „Intransigeant" wie folgt: Endlich werden wir den Sturz dieses Sanbenito erleben, den die Mönche, Verräther am Vaterlande und an der Republik, Frankreich aufgesetzt hatten. Ich weiß nicht, aus welchen Elementen das Kabinet gebildet sein wird, das dem eben hingerichteten folgen soll, allein wenn es nicht damit beginnt, die Kommanditäre des Dreyfussyndikats in ein Krankenhaus zu sperren, dann geben wir ihm keine acht Tage zu leben.

Die Wahrheit über die Arbeiterglashütte von Albi enthüllt Zustände, mit denen das von den französischen Umsturzmännern und ihren deutschen Kollegen vom „Vorwärts" ihrem Publikum vorgeführte gefälschte Bild im schreiendsten Widerspruche sich befindet. Nachdem noch ganz kürzlich ein französisches Sozialistenorgan, hierin Ein Herz und Eine Seele mit dem bei den letzten Kammerwahlen bekanntlich glänzend durchgefallenen Großprahler Genossen Jaures, versichert hatte, daß die Arbeiterglashütte sich in großartigem Aufschwunge befindet, macht gegenwärtig ein Bericht des Herrn Maurice Talmeyr, welch' letzterer eigens nach Albi gereist ist, um sich persönlich von der dortigen Sachlage zu überzeugen, die Runde durch die nichtsozialistische Tagespresse Frankreichs. Dieser Bericht enthüllt gradezu haarsträubende Zustände. Es heißt darin u. A.:

„Ich habe in meinem Leben kein herzzerreißenderes, kein verzweiflungsvolleres Bild des Elends gesehen. Die unglücklichen Glasarbeiter hatten geträumt, sie würden Eigenthümer ihrer Fabrik sein, auf einer Stätte arbeiten, die ihnen zugehörte, mit Werkzeugen, die sie ihr eigen nennen würden, und sie erwachten aus ihrem Traume im Reiche eines Arbeitgebers, der noch viel hartherziger als alle anderen ist. Nicht ein Nagel, nicht ein Ziegelstein gehört ihnen, sie dürfen sich keine Bemerkung keine Meinungsäußerung erlauben, wohl aber können sie stündlich davongejagt werden, ohne auch nur nach dem „Warum?" fragen zu dürfen. Dabei gewährte man ihnen nur halbe Arbeitstage, man zog ihnen 20 Prozent vom Arbeitslohn ab, um davon die Schulden des Etablissements zu tilgen, und der so verstümmelte Rest des Tagelohnes oder des Halbtagelohnes wurde den Arbeitern obendrein mit sechswöchiger Verspätung ausgezahlt. Ein Arbeiter, der mit Anspannung aller Kräfte täglich gegen 25 Sous verdient, muß noch sechs Wochen warten, ehe er ihrer habhaft wird.

Die Folge davon waren Noth, hochgradigste Noth (détresse noire), Hunger und Bettel. Mütter, Frauen, Töchter der Arbeiter fanden sich allmorgendlich mit ihren Näpfen bei den Suppenaustheilungen in der Kaserne, im Lyceum und im Nonnenkloster ein. Man sah sie daherkommen, das Körbchen am Arm, ihren Suppenbehälter hinreichen, ihn füllen lassen, und zitternd, voller Scham und Furcht, daß jemand sie erkennen möchte, von dannen huschen. Bei der einfachen Frage: „Gehören Sie zu den Glashüttenarbeitern?" brachen einige in Thränen aus. Manche versuchten es mit dem Hausirtrödel, und durchzogen auf diese Art als verschämte Bettlerinnen die Straßen und Häuser."

Ein recht charakteristisches Seitenstück zu diesem Jammerbilde liefern die in einem französischen Sozialistenblatte letzthin veröffentlichten Apostrophirungen des von den Genossen bekanntlich wegen seiner angeblichen „Arbeiterbedrückung" bestgehaßten Glashüttenbesitzers Herrn Resseguier:

„Eine Arbeitergruppe von Blois, die gern wissen möchte, ob sich bei kunstgerechter Behandlung aus dem Fell Resseguiers ein Paar Stiefel machen lassen würden . . . Vier, die Resseguier mitten auseinander gerissen sehen möchten . . . Drei, welche den Strick hochziehen möchten, an dem Resseguier bei den Beinen aufgehängt ist . . . Drei in der Wolle Gefärbte, die den Strick dazu liefern möchten . . ."

In dieser Tonart geht es noch spaltenlang fort. Man steht vor einem psychologischen Räthsel, wenn man die wirkliche Welt der Thatsachen mit der Welt vergleicht, wie sie sich in den Köpfen von Leuten wiederspiegelt, deren bischen Logik durch die sozialdemokratische Hetze völlig aus Rand und Band gebracht worden ist. Auf der einen Seite sieht man die Arbeiterglashütte, diesen sozialdemokratischen Musterbetrieb, wo Schundlöhne mit wochenlanger Verspätung gezahlt, wo die Arbeiter wie Sklaven behandelt werden, wo Frau und Kinder betteln gehen müssen, mit einem Wort die Arbeitsstätte des Zukunftsstaats, die aber von der Umsturzdemagogie als der Himmel auf Erden besungen wird, weil sie ihr Werk ist.

Auf der anderen Seite steht der „kapitalistische Betrieb", wo der Arbeiter seines Lohnes werth ist und ihn auch regelmäßig nach Ablauf der Woche zu sehr einkömmlichen Sätzen ausbezahlt erhält; dieser Betrieb aber und sein Chef, Herr Resseguier, werden als Typen kapitalistischer Ausbeutung der Wuth des sozialdemokratischen Pöbels denunzirt und haben es nur der Macht des Staates zu danken, wenn sie noch nicht den bestialischen Instinkten des von den Hetzern bis zum Wahnsinn entflammten „organisirten Proletariats" zum Opfer gefallen sind.

Was meinen unsere sozialen Optimisten zu dieser Illustration ihrer Theorie bezüglich des sozialdemokratischen Mauserungsprozesses?

Paris, 15. Juni. Ribot, Dupuy und Sarrien erscheinen, da Felix Faure schwerlich die Bildung eines rein radikalen Ministeriums Brisson oder Bourgeois wünschen dürfte, andauernd als die aussichtsreichsten Kandidaten für die Ministerpräsidentschaft. Von den bisherigen Ministern dürfte nur Hanotaux bleiben, allenfalls auch Barthou. Dem Zentrum wären Ribot und Dupuy gleich genehm, dagegen zögen alle Chauvinisten in der Kammer und in der Presse sowie alle Dreyfusgegner bei Weitem Dupuy dem ihnen nicht ganz unverdächtigen Ribot vor. Besonders die Gattin Ribots, bekanntlich eine englische Protestantin, bereitet dieser Gesellschaft Sorge. Das Esterhazy-Blatt „Jour" berichtet, daß Madame Ribot folgende Worte geäußert habe: „Ich halte den Colonel Picquart für einen der ehrenhaftesten Männer. Hätte ich eine Tochter, ich würde sie ihm zur Frau geben wollen." Der „Jour" verlangt, daß Ribot, ehe er das Ministerium übernehme, sich über seine Ansichten in der Dreyfusfrage äußere.

England.

** Am 23. Juni wird in London in der Royal United Service Institution eine Konferenz der Navy League abgehalten werden, auf der die Frage behandelt werden soll, ob die Versorgung mit Lebensmitteln für Kriegszeiten in dem Königreich Großbritannien genügend sicher gestellt ist.

** Dem in seiner Sorge für die Aufrechterhaltung der unbeschränkten Seeherrschaft Großbritanniens unermüdlichen Kontreadmiral Lord Charles Beresford genügt seine Thätigkeit in der Presse und in öffentlichen Versammlungen zu Gunsten der stetigen Verstärkung der englischen Marine nicht mehr. Am 20. Juni wird Lord Charles, wie ihn die Marinefachpresse meistens nennt, mit einem Theil der englischen Parlamentsmitglieder in einem auf seine Anregung gestellten Sonderzuge nach Portsmouth fahren und dort die Herren des Unterhauses persönlich auf der Staatswerft herumführen.

Bei diesem Besuch der Werften und des Hafens sollen am Vormittag die Werft, die Neubauten, Schiffe des Kanalgeschwaders und der Reserve und am Nachmittag Whale Island besichtigt und schließlich eine Fahrt auf einem Torpedobootzerstörer unternommen werden. Da eine große Zahl von Mitgliedern des Unterhauses der Einladung des Lord Charles folgen werden, so knüpft die marinefreundliche Presse daran die Hoffnung, daß diese Herren die Gelegenheit benutzen möchten, um durch eigene Anschauung die Marine und das, was ihr noch noth thut, kennen zu lernen.

London, 15. Juni. Soeben durchläuft London die Nachricht, daß auf den ersten Sekretär der deutschen Botschaft Grafen Arco-Valley ein Attentat verübt wurde. Graf Arco-Valley wurde in den Rücken geschossen. Der Angreifer wurde verhaftet.

London, 15. Juni. Der Zustand des Grafen Arco ist nicht beunruhigend. Der Graf wünscht, daß dies besonders betont werde. Der Portier der Botschaft hatte ein Cab für den Grafen gerufen. Dieser war an den Kutscher herangetreten, um Befehle zu ertheilen, als ein Mann in den Vierzigern, seines Zeichens ein Schuster und englischer Nationalität, von hinten schnell hinter einander zwei Schüsse aus einem Revolver abfeuerte, von denen einer in den Kleidern stecken blieb und im Rücken einen blauen Fleck verursachte, ein anderer in den Weichtheilen unter dem Rücken sitzt. Der Graf kehrte ohne Hülfe in die Botschaft zurück, während sein Diener und ein Schutzmann sich auf den Attentäter stürzten. Dieser feuerte auf den Konstabler eine Kugel ab, traf aber nur ein dickes Portefeuille. Der Attentäter verweigerte jede Auskunft. — Weiter berichtet hierüber der Korrespondent des „B. T.": Ich recherchirte noch auf dem Polizeibureau, welches den Attentäter verhaftete. Dieser heißt Trodd und behauptet, englischer Unterthan zu sein. Er war angeblich Polizeiinspektor, was ich nicht recht glauben will. Er verweigert jede Auskunft über die Motive der That. Graf Arco erinnert sich nicht, den Mann jemals gesehen zu haben.

Rußland.

Rußland richtet sich immer häuslicher in dem von ihm gepachteten Theile des himmlischen Reiches ein. Wie jetzt aus Tschifu telegraphirt wird, sind die Wächter des Zollleuchthauses in Liaotieshan kurzer Hand von den russischen Behörden entlassen worden. In Folge dessen befindet sich das Leuchtfeuer am Eingange des Golfes von Petschili nunmehr in russischen Händen. In England wird man das peinlich empfinden — aber man wird sich darauf beschränken, die traditionelle Geste, das heißt, die Faust in der Tasche zu machen.

Amerika.

Ueber die den Staatsmännern Nordamerikas in dieser Beziehung vielleicht vorschwebenden Pläne und über die Schwierigkeiten ihrer Verwirklichung wird der „Weser-Ztg." geschrieben:

„Die größte Beachtung verdient die Rede, welche der neue, für China bestimmte amerikanische Gesandte vor seiner Abreise nach Peking hielt. Er führte darin aus, daß jetzt für Nordamerika der günstige Moment gekommen sei, sich in China auch einen „Platz an der Sonne" zu reserviren, d. h. daselbst eine Flotten- und Handelsstation zu erwerben. Es fragt sich nur, wie Rußland, Frankreich und Japan sich zu dieser amerikanischen Idee stellen werden. Diesen Staaten dürfte die Anwesenheit der Nordamerikaner in Ostasien aus politischen und militärischen Gründen unangenehm und unbequem sein. Handelspolitisch wird Nordamerika den europäischen Staaten und Japan in China erst dann eine gefährliche Konkurrenz machen können, wenn es die Philippinen erobert hat und behält und daselbst Fabriken anlegt. Daß dies die Absicht vieler Amerikaner ist, bezweifeln wir nicht. Aber der Ausführung dieses Planes stehen doch noch große Hindernisse entgegen, deren Bedeutung die Amerikaner in ihrer Ueberhebung, die eine Folge der Schwäche und Uneinigkeit der europäischen Regierungen ist, sehr unterschätzen. Noch sind die Spanier nicht vertrieben, noch hat Spanien nicht in die Abtretung dieses gewaltigen Archipels gewilligt. Weit schwieriger würde aber die dann folgende Aufgabe der faktischen Unterwerfung der 7 Millionen Eingeborenen sein. Diese würden das amerikanische Joch viel schwerer, als das spanische ertragen. Wenn auch die Eingeborenen vielfach durch die zahlreichen Ordensbrüder und sonstigen Geistlichen bedrückt und ausgebeutet wurden, so war doch die ganze spanische Herrschaft eine mehr patriarchalische und bestehen zahlreiche Beziehungen zwischen den Spaniern und den Tagalen. Viele Spanier haben sich unter den Eingeborenen oder Mischlingen eine

Frau gesucht. Das würde bei den Amerikanern gar nicht oder doch nur selten vorkommen, weil in dem „freien, humanen" Amerika in Rassenfragen eine empörende Intoleranz, ein trostloser Kastengeist herrscht, der „gebildete" weiße Amerikaner den Indianer, den Neger, Mulatten ꝛc. verachtet, als Halbmenschen betrachtet und behandelt. Amerika würde noch viel Geld und Menschen opfern müssen, ehe es ihm gelänge, die Philippinen faktisch zu erobern, zu beherrschen. Es ist aber als sicher anzunehmen, daß die heute in Ostasien interessirten europäischen Mächte und auch Japan eine dauernde Besitzergreifung der Philippinen durch die Nordamerikaner nicht dulden werden. Unsere Industriellen und Exporteure haben also vorläufig noch keinen Grund, die nordamerikanische Konkurrenz in China zu fürchten.

Arbeiterbewegung.

In **Hagen** sind sämtliche durch den Brauerausstand freigewordenen Stellen bereits wieder besetzt. Die übrigen Brauereien haben die Forderungen bewilligt. Ueber die Wirthschaften, in denen das Bier solcher Brauereien ausgeschänkt wird, die die Forderung abgelehnt haben, ist von den sozialdemokratischen Arbeitern der Boykott verhängt worden. — In **Düren** sind seit Montag ungefähr 200 Weber der Filztuchfabrik von Chr. Jos. Heimbach ausständig. Der Ausstand ist in Folge der Entlassung eines Arbeiters entstanden. Die Ausständigen verlangen die Wiedereinstellung des Entlassenen sowie einen Mindestlohn von 2 Mark für verheirathete und 1,80 Mark für unverheirathete Arbeiter. — In **Wriezen** ist der Ausstand der Maurer beendet. Den Arbeitern sollen, wie der „Vorwärts" berichtet, eine Lohnerhöhung und andere Forderungen bewilligt worden sein. — In **Kassel** sind die Dachdecker wegen Lohnstreites in den Ausstand eingetreten. — In **Wien** beschlossen die Angestellten der Tramwaygesellschaft in den Ausstand zu treten, falls die Kündigung eines gemaßregelten Angestellten nicht zurückgezogen wird.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 16. Juni. Die Wahlschlacht hat begonnen und in stattlicher Zahl strömen die Kämpen den Stätten zu, allwo die „Urne" aufgestellt ist, um ihre gewichtige Stimme zur Förderung des gemeinen Wohles für „ihren" Kandidaten in die Wagschale zu werfen. Einige Förmlichkeiten sind allerdings zu erfüllen, bevor der sorgfältig zusammengelegte, bedeutungsvolle Zettel in das zur Aufnahme dieser wichtigen Dokumente bestimmte, einer Riesensparbüchse nicht unähnliche Gefäß wandern darf. Vor allen Dingen ist festzustellen, daß der p. t. Wähler in der Liste verzeichnet steht, der mit dem Aufsuchen der Namen betraute Beisitzer des Wahlvorstandes ist zwar im Aufsuchen der Namen flink genug, trotzdem läßt sich ein kleiner Aufenthalt nicht immer vermeiden, zumal wenn in den Mittagsstunden die Arbeiter kolonnenweise anrücken. Dabei sind in einem Wahlbezirk — dem vierzehnten — nahe an tausend Wähler eingeschrieben. Dem Ergebniß der Wahl, das heute Abend in den Wahlbureaus der einzelnen Parteien zusammengestellt und demnächst durch Extrablätter veröffentlicht werden soll, sieht man allgemein mit einiger Spannung entgegen.

— (Personal-Veränderungen im Bereich des 2. Armeekorps.) v. Haberling, Generalmajor à la suite der Armee und dem 2. Armeekorps behufs Führung der 6. Infanterie-Brigade zugetheilt, unter Beförderung zum General-Lieutenant, zu den Offizieren von der Armee versetzt und gleichzeitig zur Vertretung des beurlaubten Kommandeurs der 10. Division nach Posen kommandirt. v. Ferno, Oberst und Kommandeur des Jäger-Bataillons von Neumann (1. schles.) Nr. 5, zum Kommandeur des 1. badischen Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109 ernannt. Kluck, Oberst und Kommandeur des Landwehr-Bezirks I Berlin, zum Kommandeur des pommerschen Füsilier-Regiments Nr. 34 ernannt. Pfaehler, Oberstlieutenant, Vorstand des Bekleidungsamts 2. Armeekorps, v. Stuckrad, Oberstlieutenant à la suite des Infanterie-Regiments von der Goltz (7. pomm.) Nr. 54 und Direktor der Kriegsschule in Danzig, — zu Obersten befördert. Hoffmann, Major und Bataillons-Kommandeur vom Infanterie-Regiment von der Goltz (7. pomm.) Nr. 54, unter Stellung zur Disposition mit der gesetzlichen Pension, zum Kommandeur des Landwehr-Bezirks Stralsund ernannt. Jung, Major aggregirt dem Infanterie-Regiment von der Goltz (7. pomm.) Nr. 54, als Bataillons-Kommandeur in das Regiment einrangirt. v. Fischer-Treuenfeld, Major aggregirt dem Infanterie-Regiment Nr. 155, als Bataillons-Kommandeur in das Infanterie-Regiment von der Goltz (7. pomm.) Nr. 54 einrangirt. Antze, Major und Bataillons-Kommandeur vom Infanterie-Regiment Prinz Moritz von Anhalt-Dessau (5. pomm.) Nr. 42, unter Stellung zur Disposition mit der gesetzlichen Pension, zum Kommandeur des Landwehr-Bezirks Gnesen ernannt. Graf v. Blücher, Major aggregirt dem Infanterie-Regiment von Winterfeld (2. oberschles.) Nr. 23, als Bataillons-Kommandeur in das Infanterie-Regiment Prinz Moritz von Anhalt-Dessau (5. pomm.) Nr. 42 einrangirt. v. Hegener, Major z. D., Kommandeur des Landwehr-Bezirks Anklam, den Charakter als Oberstlieutenant erhalten. Schmid, Premier-Lieutenant vom Infanterie-Regiment von der Marwitz (8. pomm.) Nr. 61 und kommandirt als Adjutant bei der 77. Infanterie-Brigade, vorläufig ohne Patent, zum Hauptmann befördert. Freundt, Sekonde-Lieutenant vom kolberg. Grenadier-Regiment Graf Gneisenau (2. pomm.) Nr. 9, zum Premier-Lieutenant befördert. Reinsdorff, Sekonde-Lieutenant vom Füsilier-Regiment von Steinmetz (westfäl.) Nr. 37 und kommandirt als Erzieher bei dem Kadettenhause in Köslin, zum Premier-Lieutenant befördert. von Schramm, Noering, Sekonde-Lieutenants vom Infanterie-Regiment von der Marwitz (8. pomm.) Nr. 61, p. v. Schramm mit einem Patent vom 21. April 1898, zu Premier-Lieutenants befördert. de Graaff, Major vom 2. hannov. Dragoner-Regiment Nr. 16, unter Entbindung von dem Kommando als Adjutant bei dem Generalkommando des 2. Armeekorps, nach Würtemberg kommandirt behufs Verwendung als etatsmäßiger Stabsoffizier bei dem Dragoner-Regiment Königin Olga (1. würtemberg.) Nr. 25. Krahmer, Hauptmann und Batterie-Chef vom Feldartillerie-Regiment von Peucker (schles.) Nr. 6, als Adjutant zum Generalkommando des 2. Armeekorps kommandirt. von der Schulenburg, Rittmeister und Eskadrons-Chef vom 2. pomm. Ulanen-Regiment Nr. 9, als Adjutant zur 2. Kavallerie-Inspektion kommandirt. von Gadow, Rittmeister vom 1. Garde-Dragoner-Regiment Königin von Großbritannien und Irland, unter Entbindung von dem Kommando als Adjutant bei der 3. Garde-Kavallerie-Brigade, als Eskadrons-Chef in das 2. pomm. Ulanen-Regiment Nr. 9 versetzt. Winke, Sekonde-Lieutenant vom 2. pomm. Feldartillerie-Regiment Nr. 17, zum Premier-Lieutenant, vorläufig ohne Patent, befördert. von Kleist, Gaede, Premier-Lieutenants vom 1. pomm. Feldartillerie-Regiment Nr. 2, haben ein Patent ihrer Charge erhalten. Paasch, Hauptmann und Kompagnie-Chef vom Fußartillerie-Regiment von Hindersin (pomm.) Nr. 2, unter Stellung à la suite des Regiments, zum Zweiten Artillerie-Offizier vom Platz in Straßburg i. E. ernannt. von Randow, Sekonde-Lieutenant vom 2. pomm. Ulanen-Regiment Nr. 9, ausgeschieden und zu den Reserve-Offizieren des Regiments übergetreten. Kreßner, Oberst und Kommandeur des pomm. Füsilier-Regiments Nr. 34, mit Pension und der Regiments-Uniform der Abschied bewilligt. von Wenden, Major und Bataillons-Kommandeur vom Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm IV. (1. pomm.) Nr. 2, mit Pension und der Regiments-Uniform der Abschied bewilligt. von Rekowski, Major und Bataillons-Kommandeur vom Infanterie-Regiment von der Goltz (7. pomm.) Nr. 54, mit Pension und der Regiments-Uniform des Füsilier-Regiments General-Feldmarschall Prinz Albrecht von Preußen (hannov.) Nr. 73 der Abschied bewilligt. Klopsch, Major und Abtheilungs-Kommandeur vom 1. pomm. Feldartillerie-Regiment Nr. 2, mit Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Zivildienst und der Regiments-Uniform der Abschied bewilligt. Freiherr von Wolzogen, Oberstlieutenant z. D., unter Entbindung von der Stellung als Kommandeur des Landwehr-Bezirks Stralsund, mit seiner Pension und der Uniform des Infanterie-Regiment Freiherr von Sparr (3. westfäl.) Nr. 16 der Abschied bewilligt. Knape, Major und Bataillons-Kommandeur vom 4. magdeburg. Infanterie-Regiments Nr. 67, mit Pension und der Uniform des Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm IV. (1. pomm.) Nr. 2 der Abschied bewilligt.

— Aus Anlaß seines 50jährigen Amtsjubiläums ist dem Lehrer Wodrich in Demmin der Orden der Inhaber des Adlers des königlich preußischen Hausordens von Hohenzollern verliehen worden.

— Die gestrige im „Deutschen Garten" abgehaltene Monatsversammlung der Pommerschen Gastwirthe-Vereinigung bot nur wenig Interesse. Es wurde beschlossen, daß die Vereinigung dem Deutschen Sprachverein als Mitglied beitreten soll, nachdem bereits einige Vereinsmitglieder ihren Beitritt dazu erklärt haben. — Ein weiterer zur Annahme gelangter Antrag betraf eine Aenderung der Fahnenstange des Vereins. — Der Präsident des deutschen Gastwirthe-Verbandes, Herr Theodor Müller in Berlin, begeht in nächster Woche während des in Berlin tagenden diesjährigen deutschen Gastwirthetages sein 25jähriges Jubiläum als solcher, Herr Müller ist auch Ehrenmitglied der hiesigen Vereinigung und wurde beschlossen, demselben an seinem Ehrentage ein Bild des Gesamtvorstandes mit entsprechender Widmung zu überreichen. — Eine längere Debatte entspann sich über die in letzter Zeit in den verschiedenen Stadttheilen neu errichteten Lokale, in denen für 10 Pf. 4/10 Liter ausgeschenkt werden. Es wurde hervorgehoben, daß durch diese den Zeitverhältnissen in keiner Weise entsprechende Preisherabsetzung zahlreiche Existenzen im Gastwirthsgewerbe geschädigt würden und wurde beschlossen, nähere Ermittelungen anzustellen über die Handhabung des Betriebes in diesen Lokalen und das Verhältniß der Brauereien zu denselben, in nächster Versammlung soll dann die Sache nochmals erörtert werden. — Das diesjährige Sommerfest wird am 21. Juli auf dem Julo abgehalten, ein besonderer Beitrag soll für dasselbe von den Mitgliedern nicht erhoben werden.

— Eine kaiserl. Kabinetsordre bestimmt, daß die Fahnenträger der Fußtruppen — ausschließlich Fußartillerie — und die Standartenträger in Zukunft durch die Regimentskommandeure beziehungsweise durch die Kommandeure selbstständiger Bataillone zu ernennen sind. Sie erhalten ein Abzeichen zum Waffenrock u. s. w. sowie einen Ringkragen, der zu jedem Dienst mit Helm anzulegen ist, die Fahnenträger außerdem, soweit sie nicht das Offizierseitengewehr tragen, ein besonderes Seitengewehr. Die Fahnenträger erscheinen, auch wenn die Fahnen nicht zum Dienst mitgeführt werden, ohne Gewehr und mit eingestecktem Seitengewehr. Bei der Fußartillerie werden die vorstehend aufgeführten Auszeichnungen nur bei solchen Gelegenheiten, bei denen der Truppentheil eine Fahne führt, von den die Fahne tragenden Unteroffizieren angelegt.

— Sonderfahrten nach Swinemünde finden am Sonntag statt per Dampfer „Wolliner Greif" Morgens 3 Uhr, Dampfer „Swinemünde" Morgens 6 Uhr und Dampfer „Heringsdorf" Vormittags 10 Uhr. Nach Misdroy fährt Dampfer „Misdroy" Morgens 6 Uhr. Die Rückfahrt der Dampfer erfolgt Abends 6 Uhr, des Dampfers „Heringsdorf" um 6½ Uhr.

— Die chemische Produktenfabrik Alt-Damm A.-G. hat eine Belohnung von 300 Mk. ausgesetzt für Ermittelung der Thäter, welche in der Nacht vom 10. zum 11. d. M. den Lagerschuppen dieser Fabrik in Alt-Damm in Brand gesetzt haben.

* Der hiesigen Kriminalpolizei ist von Leipzig telegraphisch das Signalement eines jugendlichen Defraudanten, des 19 Jahre alten Handlungslehrlings Hermann Albert Felix Hartmann, aufgegeben worden. Dieser junge Mensch ist nach Unterschlagung von 3000 Mark flüchtig, er ist von großer, schlanker Statur, bartlos, hat braunes Haar und über dem einen Auge eine halbmondförmige Narbe.

* Die erste Taxameterdroschke wurde heute Mittag der Polizei zur Abnahme vorgeführt.

— An Stelle des Regierungs-Assessors von Loos, welchem die kommissarische Verwaltung des Landrathsamts im Saatziger Kreise übertragen worden ist, ist der Regierungs-Assessor Dr. Meister dem Landrath des Kreises Randow zur Hülfeleistung überwiesen worden.

* Wegen Fahnenflucht wird der Füsilier Friedrich Wilhelm Adolf Steinberg von der 9. Kompagnie des Grenadier-Regiments Nr. 2 steckbrieflich verfolgt.

Aus den Provinzen.

Pyritz, 15. Juni. Mit der für unsere Stadt beschlossenen Wasserleitung ist ein Anfang gemacht. Nachdem vor vierzehn Tagen sich einige Herren zur Aufsuchung von Quellen hier aufgehalten hatten, ist heute mit der Bohrung an dem am Ende von Altstadt links abführenden Feldwege begonnen worden.

Offene Stellen

für Militäranwärter im Bezirk des 2. Armeekorps. 1. Oktober 1898, Batzwitz, kaiserl. Postagentur, Landbriefträger, 700 Mark Gehalt und der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß. — Sofort, Bromberg, Magistrat, 2 Vollziehungsbeamte, je 1000 Mark jährliches Anfangsgehalt, während der Probedienstzeit ¾ dieses Gehalts, bei guter Führung findet von 3 zu 3 Jahren eine Steigerung des Einkommens um je 50 Mark bis zum Höchstbetrage von 1300 Mark statt. — Sogleich, Bromberg, Magistrat, Kassenbote, 1000 Mark jährliches Anfangsgehalt, während der Probedienstleistung ¾ dieses Gehalts, bei guter Führung findet von 3 zu 3 Jahren eine Steigerung des Einkommens um je 50 Mark bis zum Höchstbetrage von 1300 Mark statt. — 1. Juli 1898 und 1. Oktober 1898, Greifenberg (Pomm.), kaiserl. Postamt, Landbriefträger, 700 Mark Gehalt und der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß. — 1. September 1898, kaiserl. Ober-Postdirektionsbezirk Köslin, Beschäftigungsort vorbehalten, Landbriefträger, jährlich 700 Mark Gehalt und Wohnungsgeldzuschuß nach Tarif, Gehalt steigt bis 900 Mark. — Sofort, Naugard, königliche Strafanstalts-Direktion, Aufseher bei der Strafanstalt zu Naugard, jährlich 900 Mark Gehalt und 150 Mark Miethsentschädigung oder an Stelle der letzteren freie Dienstwohnung. — 1. Oktober 1898, Stralsund, Regierungs-Präsident, Revierlootse, Lootsengebühren und Staatsbeihülfen bis 1300 Mark jährlich.

Geschäftliche Mittheilungen.

Der weltbekannte Boonekamp der Firma H. Underberg-Albrecht zu Rheinberg am Niederrhein wird nunmehr, wie die Firma bekannt giebt, ausschließlich unter dem Namen: „Underberg-Boonekamp" vertrieben werden. Zu dieser schärferen Charakterisirung ihres renommirten Fabrikates, die jede Verwechselung mit minderwerthigen Nachahmungen unmöglich macht, ist die Firma durch die patentamtliche Erklärung des Namens Boonekamp zum Freizeichen veranlaßt worden. Wer echten Boonekamp zu erhalten wünscht, wird deshalb sein besonderes Augenmerk auf die Bezeichnung „Underberg-Boonekamp" zu lenken haben.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 16. Juni. Gestern Nachmittag fand in dem Hause Kronenstraße 7 in einer Büchsenmacher-Werkstatt eine Pulver-Explosion statt. Zwei Personen erlitten Brandwunden und eine dritte Person eine Armverrenkung.

— Aus einer Beschwerde der „Wirthschaftsgenossenschaft Berliner Grundbesitzer" über das 13. Polizei-Revier an das Polizeipräsidium geht die seltsame Thatsache hervor, daß das Revier einen bei einem Einbruche ertappten Menschen, den der von der Genossenschaft angestellte Privatwächter eingeliefert, aus unbekannten Gründen wieder entlassen und ihm dadurch die Möglichkeit gegeben hat, die Ausführung des einmal vereitelten Verbrechens in derselben Nacht noch einmal zu versuchen. Er wurde aber wieder abgefaßt und nunmehr vom Revier zurückbehalten. Würde der Berichterstatter nicht ganz genaue Einzelheiten zu diesem merkwürdigen Vorkommniß mittheilen, das sich in der Nacht zum 28. v. M. im Hause Rosenthalerstraße 42 abgespielt haben soll, dann wäre man versucht, die Sache für unglaublich zu halten.

— Am gestrigen Todestage des General-Feldmarschalls Prinzen Friedrich Karl war auch dessen Sarg in dem Grabgewölbe zu Nikolskoi mit Kränzen und Blumen reich geschmückt. Ihre Majestäten hatten einen kostbaren Kranz aus Rosen niederlegen lassen. Prinz und Prinzessin Friedrich Leopold erschienen persönlich mit einem Kranze und verweilten längere Zeit in der Gruft. Die Gemahlin des verewigten Prinzen, die zur Zeit nicht in Berlin ist, hatte ebenfalls einen Kranz aus weißen Rosen gespendet. Weitere Kranzspenden waren niedergelegt von den Offizierkorps des 1. Leib-Husaren-Regiments Nr. 1, des Husaren-Regiments von Zieten und des Infanterie-Regiments Generalfeldmarschall Prinz Friedrich Karl von Preußen Nr. 64 sowie vom Verein ehemaliger Kameraden der Zieten-Husaren.

— Für die unglücklichen idiotischen Kinder, die durchaus bildungsunfähig sind, giebt es in Preußen in der Provinz wenigstens eine Idiotenanstalt, in der die Insassen, wenn nöthig, bis an ihr Lebensende verpflegt werden. Wichtiger aber, als die Pflege solcher Kinder, ist sicher die Ausbildung derjenigen geistig zurückgebliebenen Kinder, die noch durch geeignete Behandlung zu brauchbaren Gliedern der menschlichen Gesellschaft erzogen werden können. Diese Kinder haben leider bisher fast allgemein keine genügende Erziehung erhalten, sie sind in Folge dessen dauernd ihren Familien oder den Kommunen zur Last gefallen. Mit geistig zurückgebliebenen, aber noch bildungsfähigen Kindern sind nur dann gute Resultate zu erzielen, wenn sie Erziehungsanstalten zugeführt werden, die speziell für sie eingerichtet sind und ihre Zöglinge zu einem Lebensberuf vorbereiten. In Preußen sind mindestens 18 000 schulpflichtige Kinder vorhanden, die nur in solchen Anstalten eine ordentliche Ausbildung erhalten können. Es giebt aber gegenwärtig innerhalb Preußens nur eine einzige Anstalt für geistig zurückgebliebene Kinder; diese befindet sich in Nordhausen am Harz und ist zur Aufnahme von etwa vierzig Kindern wohlhabender Eltern eingerichtet. Für geistig zurückgebliebene Kinder armer Eltern giebt es zwar in größeren Städten sog. „Hülfsschulen für schwachbefähigte Kinder", da aber die Kinder, die diese Schulen besuchen, außer den Unterrichtsstunden sich größtentheils selbst überlassen sind, können die Hülfsschulen unmöglich so viel leisten, wie Anstalten, in denen die Zöglinge sich den ganzen Tag unter geeigneter pädagogischer Leitung befinden. Es muß darum die Forderung erhoben werden, daß die Hülfsschulen in Erziehungsanstalten umgewandelt werden, und daß in Preußen in jedem Regierungsbezirk wenigstens eine Erziehungsanstalt für die geistig zurückgebliebenen, aber noch bildungsfähigen Kinder der Landbevölkerung und der Bewohner der kleinen Städte gegründet werde.

Torgau, 14. Juni. Der Pastor des benachbarten Pfarrdorfes Süptitz, ein von seiner Gemeinde hochgeschätzter Seelsorger, ist vor wenigen Tagen verhaftet und dem hiesigen Gerichtsgefängnisse zugeführt worden. Derselbe ist in den Verdacht gekommen, sich des Verbrechens gegen § 174, 1 des Reichsstrafgesetzbuches schuldig gemacht zu haben. Derselbe ist wegen des angeblichen Deliktes vor das Konsistorium zu Magdeburg geladen und nach seiner Vernehmung auf Requisition der hiesigen Staatsanwaltschaft bereits dort verhaftet und nach Torgau transportirt worden. Wie beliebt übrigens der Angeschuldigte in Süptitz gewesen, davon zeugt wohl der Umstand, daß seine Gemeinde eine Petition für denselben eingereicht hat. Er soll das Opfer von Rache und Verleumdung sein. Der Pastor ist unverheirathet, sehr vermögend und hofft, nach Stellung einer Kaution aus der Haft entlassen zu werden.

Leipzig, 14. Juni. Im städtischen Armenhause starb kürzlich eine ältere Insassin. In ihrem Nachlaß fand man 14 000 Mark in Werthpapieren und 1000 Mark in baarem Gelde. Die Frau hatte das Geld im Kasten einer alten Kommode versteckt.

Börsen-Berichte.

Stettin, 16. Juni. Wetter: Schön. Temperatur + 17 Grad Reaumur. Barometer 765 Millimeter. Wind: O.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 51,00 nom.

Berlin, 16. Juni. In Getreide ꝛc. fanden keine Notirungen statt.

Spiritus loko 70er amtlich 51,60, loko 70er amtlich —,—.

London, 16. Juni. Wetter: Schön.

Berlin, 16. Juni. Schluß-Kourse

Preuß. Consols 4%	102,50
do. do. 3½%	102 70
do. do. 3%	96 30
Deutsche Reichsanl. 3%	95,8
Pomm. Pfandbriefe 3½%	99 80
do. do. 3%	9[illegible],90
do. Neuländ. Pfdbr 3½%	99,80
3% neuländ. Pfandbriefe	90 90
Centrallandsch. Pfdbr. 3½%	100,30
do. 3%	91,00
Italienische Rente	92,10
do. 3% Eisenb.-Oblig.	58 50
Ungar. Goldrente	102 60
Rumän. 1881er am. Rente	101,10
Serbische 4% 95er Rente	59,80
Griech. 5% Goldr. v. 1890	37 70
Rum. amort. Rente 4%	93,40
Mexikan. 6% Goldrente	98,2
Oesterr. Banknoten	169.80
Russ Banknoten Cassa	216,25
do. do. Ultimo	216,25
Gr. Russ. Zollcoupons	323,70
Französische Banknoten	80.85
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	91,00
do. (100) 4%	89 60
do. (100) 4%	83,10
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	82,50
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V—VI. Emission	100,50
Stett. Vulc.-At. Littr. B.	223,00
Stett. Vulc.-Prioritäten	225,[illegible]0
Stettiner Straßenbahn	190.00
Petersburg kurz	215,80
Warschau kurz	215 95

London kurz	—,—
London lang	—,—
Amsterdam kurz	—,—
Paris kurz	—,—
Belgien kurz	—,—
Berliner Dampfmühlen	127,50
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	105,25
„Union", Fabrik chem. Produkte	132,30
Barziner Papierfabrik	190,75
Stöwer, Nähmaschinen- u. Fahrrad-Werke	178 00
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	100,25
3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	99,75
Stett. Stadtanleihe 3½%	—,—

Ultimo-Kourse:

Disconto-Commandit	199 10
Berliner Handels-Gesellsch.	165,40
Oesterr. Credit	223 80
Dynamite Trust	174 10
Bochumer Gußstahlfabrik	226,90
Laurahütte	204,[illegible]0
Harpener	186,75
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	192 10
Dortm. Union Littr. C.	100,90
Ostpreuß. Südbahn	94.90
Marienburg-Mlawkabahn	86 60
Norddeutscher Lloyd	113,70
Lombarden	33,60
Franzosen	152,90
Luxemb. Prince-Henribahn	110,60

Tendenz: Behauptet.

Paris, 15. Juni, Nachmittags. (Schlußkourse.) Behauptet.

	15.	14.
5% Franz. Rente	103 30	103,27
3% Ital. Rente	93,17	93,37
Portugiesen	—,—	18,90
Portugiesische Tabaksoblig.	445,00	448,00
4% Rumänier	94,00	94,00
4% Russen de 1889	104,00	104.00
4% Russen de 1894	68,10	68,00
3½% Russ. Anl.	—,—	—,—
3% Russen (neue)	96,00	96,05
4% Serben	—,—	61,00
4% Spanier äußere Anleihe	34,50	34,25
Convert. Türken	22,67	22,75
Türkische Loose	110,50	111,50
4% türk. Pr.-Obligationen	475,00	475,00
Tabacs Ottom.	294 00	295,00
4% ungar. Goldrente	—,—	104.00
Meridional-Aktien	678,00	—,—
Oesterreichische Staatsbahn	—,—	780,00
Lombarden	—,—	—,—
B. de France	3600	—,—
B. de Paris	949,00	948,00
Banque ottomane	565,00	564,00
Credit Lyonnais	838 00	839,00
Debeers	691,00	689,00
Langl. Estat.	78,00	78,00
Rio Tinto-Aktien	659,00	659,00
Robinson-Aktien	206 50	206 50
Suezkanal-Aktien	3634	3632
Wechsel auf Amsterdam kurz	207,06	207,06
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122 9/16	122 9/16
do. auf Italien	6,62	6,62
do. auf London kurz	25,23½	25,23
Cheque auf London	25,25½	25,25
do. auf Madrid kurz	266 00	267,00
do. auf Wien kurz	208,12	208,25
Huanchaca	60,00	58,25
Privatdiskont	1 7/8	1 7/8

Magdeburg, 15. Juni. Zucker. Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement 10,45—10,65. Nachprodukte exkl. 75 Proz. Rendement —,—. Ruhig. Brod-Raffinade I. 24,00 bis —,—. Brod-Raffinade II. 23,75 bis —,—. Gem. Brod-Raffinade mit Faß 24,00 bis 24,25. Gem. Melis I. mit Faß 23,62½. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Juni 9,60 G., 9,65 B., per Juli 9,65 G., 9,70 B., per August 9,75 G., 9,77½ B., per September 9,77½ G., 9,80 B., per Oktober-Dezember 9,55 G., 9,60 B. Ruhig.

Hamburg, 15. Juni, 6 Uhr Abends. Zuckermarkt. (Telegramm der Hamburger Firma Joswich u. Co., Hamburg.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% frei an Bord Hamburg per Juni 9,67½, per August 9,80, per Oktober-Dezember 9,62½. Fest.

Hamburg, 15. Juni, 6 Uhr Abends. (Telegramm der Hamburger Firma Joswich u. Co., Hamburg.) Kaffee good average Santos per September 30,25, per März 31,00.

Bremen, 15. Juni. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Loko 6,05 B. Schmalz ruhig. Wilcox 31 Pf., armour shield 31 Pf., Cudahy 32½ Pf., Choice Grocery 32 Pf., White label 32½ Pf. Speck ruhig. Short clear middl. loko 31 Pf. Reis ruhig.

Wien, 15. Juni. Getreidemarkt. Weizen per Mai-Juni 12,05 G., 12,10 B., per Herbst 9,14 G., 9,15 B. Roggen per Herbst 7,21 G., 7,23 B. Mais per Mai-Juni 5,29 G., 5,30 B. Hafer per Mai-Juni 7,45 G., 7,50 B.

Pest, 15. Juni, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko ruhig, per Juni 11,40 G., 11,50 B., per Herbst 9,31 G., 9,33 B. Roggen per Herbst 7,06 G., 7,08 B. Hafer per Herbst 5,77 G., 5,79 B. Mais per Juni 5,15 G., 5,17 B., per Juli 5,15 G., 5,17 B. Kohlraps per August-September 12,60 G., 12,70 B. — Wetter: Bewölkt.

Amsterdam, 15. Juni. Java-Kaffee good ordinary 35,00.

Amsterdam, 15. Juni. Bancazinn 41,00.

Amsterdam, 15. Juni, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine flau, per November 183,00. Roggen loko flau, do. auf Termine flau, per Oktober 114,00. Rüböl loko 25,75, per Herbst 23,75.

Antwerpen, 15. Juni, Nachmittags 2 Uhr. Petroleum. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 17,62 bez. u. B., per Juni 17,62 B., per Juli 17,75 B., per September 18,00 B. Fest. — Schmalz per Juni 77,00.

Paris, 15. Juni, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 30,00 bis 30,50. Weißer Zucker beh., Nr. 3 per 100 Kilogramm per Juni 31,25, per Juli 31,37, per Juli-August 31,50, per Oktober-Januar 31,50.

Paris, 15. Juni, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fallend, per Juni 27,00, per Juli 26,00, per Juli-August 25,30, per September-Dezember 21,80. Roggen ruhig, per Juni 19,00, per September-Dezember 14,00. Mehl fallend, per Juni 60,70, per Juli 58,00, per Juli-August 56,10, per September-Dezember 48,50. Rüböl matt, per Juni 54,50, per Juli 54,75, per Juli-August 54,75, per September-Dezember 55,00. Spiritus beh., per Juni 48,75, per Juli 48,75, per Juli-August 48,75, per September-Dezember 44,00. — Wetter: Bewölkt und regendrohend.

Havre, 15. Juni, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per Juni 36,25, per September 36,50, per Dezember 37,00. Ruhig.

London, 15. Juni. 96proz. Javazucker 12,62, ruhig. Rüben-Rohzucker loko 9,62, träge. Centrifugal —,—.

London, 15. Juni. Chili-Kupfer 50,12, per drei Monate 50 5/16.

London, 15. Juni. Spanisches Blei 13 Lstr. 10 Sh. bis 13 Lstr. 11 Sh. 3 d.

London, 15. Juni. Getreidemarkt. (Schluß.) Englischer Weizen 1 Sh. niedriger, amerikanischer 4—5 Sh. niedriger seit Montag, russischer 2 Sh. niedriger. Uebrige Artikel ruhig. Stadtmehl 38—43 Sh. Von schwimmendem Getreide Weizen träge, Gerste ruhig, Mais Tendenz zu Gunsten der Käufer.

Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 55,220, Gerste 7300, Hafer 13 150 Quarters.

Glasgow, 15. Juni, Nachm. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 45 Sh. 10½ d. Warrants middlesborough III. 39 Sh 11 d.

Newyork, 15. Juni, Abends 6 Uhr.

	15.	14.
Baumwolle in Newyork	6 9/16	6 9/16
do. Lieferung per Juni	—,—	6,44
do. Lieferung per August	—,—	6,27
do. in Neworleans	6 1/16	6 1/16
Petroleum, raff. (in Cases)	6 80	6,80
Standard white in Newyork	6 15	6,15
do. in Philadelphia	6,10	6,10
Credit Balances at Oil City Febr.	85,00	86,00
Schmalz Western steam	6,12½	6,00
do. Rohe und Brothers	6,45	6,30
Zucker Fair refining Moscovados	3,75	3,75
Weizen fest.		
Rother Winterweizen loko	95,00	95,00
per Juli	86,00	83,25
per September	77,00	75 75
per Dezember	77,50	75,62
Kaffee Rio Nr. 7 loko	6,37	6,37
per Juli	5,65	5 70
per September	5,75	5,75
Mehl (Spring-Wheat clears)	4,10	4,10
Mais fest,		
per Juli	38,00	36,87
per September	39,00	37,62
per Dezember	39,25	38,25
Kupfer	11,87	11,87½
Zinn	15,10	15,00
Getreidefracht nach Liverpool	2,75	2,75

Chicago, 15. Juni.

	15.	14.
Weizen fest, per Juli	79,75	77,50
per September	72,25	70,62
Mais fest, per Juli	34,00	32,37
Pork per Juni	9,85	9,42½
Speck short clear	6,00	5,87½

Wasserstand.

* **Stettin**, 16. Juni. Im Revier 5,62 Meter = 17' 11".

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 16. Juni. Wie dem „Kl. Journ." aus Friedrichsruh gemeldet wird, ist das Befinden des Fürsten Bismarck neuerdings weniger gut. Am rechten Bein ist eine Venen-Entzündung aufgetreten, die ihm unausgesetzt heftige Schmerzen verursacht. Die Nachtruhe ist daher sehr gestört; auch sind die Ausfahrten eingestellt. Nichtsdestoweniger hat der Fürst guten Appetit und nimmt täglich am Diner Theil. Er wird gegen 7 Uhr Abends in den Speisesaal gefahren, den er gegen Mitternacht verläßt, um das Bett aufzusuchen. Professor Schweninger ist von Wien wieder in Friedrichsruh eingetroffen, auch Graf Herbert Bismarck weilt seit Sonnabend daselbst.

München, 16. Juni. Die „Münchener Neuesten Nachr." veröffentlichen folgende bisher noch nicht offiziell bestätigte Mittheilung: Nach einer Vereinbarung zwischen dem Kaiser und dem Prinzregenten wird ein baierischer Senat des Reichsmilitärgerichtshofes in München gebildet.

Baden bei Wien, 16. Juni. Vom Rauhenstein stürzte ein Kurgast von Wien ab und verletzte sich sehr schwer.

Rom, 16. Juni. „Avanti" behauptet, das Kabinet werde abermals seine Demission geben, sowie es über die vorzuliegenden Gesetzentwürfe einig sei. Offiziell wird diese Nachricht jedoch als unbegründet bezeichnet und die Lage als günstiger dargestellt. Curioni vom rechten Zentrum hat eine Tagesordnung eingebracht, wonach alle staatstreuen Parteien im gegenwärtigen Augenblick sich um die Regierung schaaren sollen, um das Autoritätsprinzip zu wahren. Crispi hat erklärt, er werde für Rudini stimmen.

London, 16. Juni. „Evening Journal" meldet aus Guantanamo: Eine amerikanische Patrouille sei nach dem Lager mit 18 spanischen Gefangenen, darunter ein Offizier, zurückgekehrt. Außerdem erbeutete die Patrouille 100 moderne Gewehre und 10 000 Patronen.

London, 16. Juni. „Daily Mail" meldet aus Washington: Die öffentliche Meinung sei über das Einschreiten Deutschlands in der Philippinenfrage sehr bestürzt.

„Standard" meldet aus Washington, daß 2700 Mann Verstärkung nächste Woche an Admiral Dewey abgehen werden. Nächsten Monat wird auch dessen Geschwader durch drei Dampfer verstärkt werden.

„Daily Mail" meldet aus Newyork: Der Bericht Sampsons über die Verstümmelung der amerikanischen Soldaten seitens der Spanier hat hier große Entrüstung hervorgerufen.

„Standard" erhält aus Kingston einen Bericht, worin es heißt, daß mehrere Kubaner, welche aus Havanna nach Kingston zurückgekehrt sind, versichern, daß die Amerikaner Havanna nicht bombardiren werden, sondern daß diese vom Lande aus die Stadt erstürmen werden, was leichter sei.

Washington, 16. Juni. In der Kammer wurde der Antrag auf Annektion Hawais mit 299 gegen 91 Stimmen angenommen. Der Abgeordnete Berry besprach das angebliche Eingreifen Deutschlands in die Philippinenfrage und bemerkte: Die Vereinigten Staaten hätten 75 Millionen Einwohner und 158 Kriegsschiffe. Das Volk sei bereit, mit allen Mitteln für die Vertheidigung des Landes einzutreten und jedes fremde Eingreifen auf das energischste zurückzuweisen.